



Köln, den 17.11.2011

## Pressemitteilung

### Dialog, Transparenz und Offenheit für Fehlerreflexion als notwendige Bedingungen gelingenden Kinderschutzes

Fachveranstaltung des Kinderschutz-Zentrums Köln zu Zusammenarbeit im Kinderschutz

Am Mittwoch, den 9.11.2011, veranstaltete das Kinderschutz-Zentrum des Kinderschutzbundes Köln eine Fachveranstaltung für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zum Thema „Zusammenarbeit im Kinderschutz – Anforderungen an die Kooperation fallbeteiligter Institutionen bei Kindeswohlgefährdung in Köln“. Gestern, am Mittwoch, dem 16.11. wurden die Ergebnisse dem stadtweiten Arbeitskreis Kinderschutz vorgestellt.

Mit dem Fachtag wurde ein Thema aufgegriffen, das Fachleute und Politik angesichts des Scheiterns der Hilfe in erschreckenden Fällen von Misshandlung und Vernachlässigung von Kindern intensiv beschäftigt. Gerade in Fällen von Kindeswohlgefährdung ist Helfen im Alleingang und als einseitige Aktion zum Scheitern verurteilt, effektive Hilfe kann nur im Zusammenwirken der Institutionen und mit Beteiligung der betroffenen Familien erbracht werden. Deshalb ist die Zusammenarbeit zu einem wesentlichen Thema der Bemühungen um Qualitätsentwicklung im Kinderschutz geworden.

In ihrer Begrüßung vor den 90 Teilnehmern, größtenteils Mitarbeiter der öffentlichen und freigemeinnützigen Jugendhilfe, aber auch von Schulen, Gesundheitsdiensten, Polizei und Staatsanwaltschaft in Köln, erläuterte Renate Blum-Maurice, die fachliche Leiterin des Kinderschutz-Zentrums, das Anliegen der Tagung. Um Kindern und ihren Familien in differenzierter und qualifizierter Weise helfen zu können, in der das Misshandlungsgeschehen und –erleben ernst genommen und unterbrochen wird, aber zugleich das Kind und wo möglich seine Familie in ihren Stärken und in ihrer Zukunft gesehen und unterstützt werden, brauchen Fachleute die Zeit und die Möglichkeit zur Abstimmung und eine verbindliche konstruktive Zusammenarbeit. Deshalb liege ein wesentlicher Punkt der Verbesserung der Qualität im Kinderschutz nicht in der Schaffung neuer Dienste, sondern in der Begleitung und Entwicklung der bestehenden Arbeit, v.a. der Kooperation. Mit dem Fachtag sollte dazu eingeladen werden, diese Frage gemeinsam für die Zusammenarbeit in Köln in den Blick zu nehmen.

In seinem Eingangsreferat zum Thema „Zusammenarbeit im Kinderschutz – Schwierigkeit, Notwendigkeit und Chancen“ stellte Prof. Reinhart Wolff (Berlin) die Ergebnisse neuerer Kinderschutzforschung, insbesondere des von ihm geleiteten Bundesmodellprojekts „Aus Fehlern lernen. Qualitätsmanagement im Kinderschutz“ vor. Er machte deutlich, dass und warum Zusammenarbeit und Vernetzung im Kinderschutz zu einem Schlüsselproblem geworden sind. Fachkräfte im Kinderschutz müssen Risiko-Entscheidungen treffen, die oft schwerwiegende Folgemöglichkeiten beinhalten, bei denen erst im Nachhinein gesagt werden kann, ob sie richtig oder falsch waren. Die Herausforderung besteht darin, unter komplex – dynamischen Bedingungen und bei teils gegensätzlichen Einschätzungen fachlich und rechtlich angemessene Entscheidungen, im Sinne einer am wenigsten schädigenden Intervention, zu ermöglichen.

Zusammenarbeit bietet dabei die Möglichkeit einer Verringerung der Wahrscheinlichkeit von Fehlentscheidungen durch die Erweiterung von unterschiedlichen Sichtweisen, von Wissen und Erfahrung. Dreiseitige Formen der Zusammenarbeit bieten dabei die größten Chancen:

- mit Kindern, Jugendlichen und Eltern und dem weiteren Familiensystem,
- mit den Kolleginnen und Kollegen in der eigenen Organisation, im Team und auf den anderen Ebenen.
- mit den anderen Akteuren der anderen Berufssysteme und in Öffentlichkeit und Politik.

Zusammenarbeit kann und muss auch in Krisen hergestellt werden, was transparente Aufträge und Abläufe, klare Struktur und eine fehleroffene Kultur voraussetzt, die immer wieder neu hergestellt und „gepflegt“ werden müssen.

In seiner Arbeitsgruppe stellte Prof. Wolff ausführlicher den Ablauf und die Erkenntnisse des von ihm geleiteten Forschungsprojektes dar. Besondere Aufmerksamkeit gab es für die Anregung, regelmäßig gemeinsam schwierige aber eben auch gelungene Hilfe und Zusammenarbeit in den Blick zu nehmen, und dabei nicht nur die Fachleute sondern auch die betroffenen Familien zu beteiligen.

Nach Wolff steht die Jugendhilfe an einem Scheideweg: Entweder entwickelt sich das Jugendhilfesystem in Richtung einer Containmentagentur (also einer Sicherungseinrichtung) mit Kontrollen, der Überprüfung anonymer Meldungen und anderen Checks, oder sie entscheidet sich in Richtung eines mehrseitigen, dialogischen Kinderschutzes, der sich weiter ausbauen und qualifizieren muss und Hilfen für Familien mobilisieren und dann auch finanzieren kann.

Hans-Joachim Havekost, Lisa Verbeet und Lou Vossen waren als Mitarbeiter des Jugendamtes der Stadt Köln an dem Bundesprojekt beteiligt. In ihrer Arbeitsgruppe stellten sie Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in gelungener und in schwieriger Zusammenarbeit zur Diskussion, um gemeinsam zu entwickeln, worauf es ankommt, um den begonnenen Prozess für Köln zu verbreitern und zu vertiefen.

Winfried Zenz und Jürgen Pfitzner, Familienberater im Kinderschutz-Zentrum, setzten sich in ihrer Arbeitsgruppe vor allem mit der Rolle der Familienberatung im Kinderschutznetzwerk auseinander. In der Arbeit des Kinderschutz-Zentrums geht es fast immer um Fragestellungen im Spannungsfeld von Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung, um Einschätzungen von Risiken und von Entwicklungsmöglichkeiten und um die Frage, ob es gelingt einen hilfreichen Zugang zu betroffenen Familien herzustellen. Und es geht fast immer um Kooperation mit anderen Institutionen. Sie stellten besonders heraus, dass in fast allen Hilfefällen heftige Ambivalenzen der betroffenen Familien eine Rolle spielen (z.B. zwischen Hilfewunsch und Hilfeablehnung). Diese Ambivalenzen führen oft zu gegenseitigem Unverständnis und Misstrauen der Fachleute in der Kooperation, sie können aber auch genutzt werden für ein besseres Fallverstehen und ein fundiertes gemeinsames Konzept, wenn sie im offenen Dialog über verschiedene Rollen und Sichtweisen ausgetauscht werden

Korinna Bächer und Maria Schweitzer-May, Mitarbeiterinnen des Bereichs Frühe Kindheit im Kinderschutz-Zentrum, stellten in ihrer Arbeitsgruppe ein besonderes Problem früher Hilfen heraus: Frühe Hilfen bedeuten nicht nur Unterstützung; sie können auch die Botschaft beinhalten, dass Eltern alleine ihrem Versorgungs- und Erziehungsauftrag nicht gewachsen sind. Zurück bleiben dann verunsicherte und entmutigte Väter und Mütter. Die „Feinabstimmung“ verschiedener Hilfen und deren fachliche Abgrenzung stellen deshalb neben der Qualität der eigentlichen Arbeit eine besondere Herausforderung dar.

#### **Fazit:**

In der abschließenden Diskussion wurde in allen Äußerungen betont, dass der Fachtag gezeigt habe: es lohnt sich, Zeit in die Pflege der Zusammenarbeit und in die Nutzung der unterschiedlichen Möglichkeiten und Kompetenzen verschiedener Beteiligter zu investieren.

Mangelhafte oder scheiternde Kooperation stellt eine Verschärfung der Risikolage für betroffene Kinder dar. Deshalb ist es wichtig, uns auch in Köln auf den Weg zu machen

- noch mehr übereinander zu lernen
- die eigene Arbeit auch im Einzelfall zu zeigen und zugänglich zu machen
- Eltern und Kinder nicht nur in die Planung von Hilfen einzubeziehen, sondern auch in die Bewertung der Arbeit und der Zusammenarbeit
- die Pflege der dialogischen Zusammenarbeit zu einem wesentlichen Teil neuer Richtlinien im Kinderschutz zu machen
- eine entsprechende Koordination im Hilfesystem einzuplanen

All das setzt voraus, dass Zeit und Mittel für diesen Prozess zur Verfügung gestellt werden und dass eine fehleroffene Kultur unterstützt wird – auch aktiv gegen eine mediale Öffentlichkeit, die vor allem nach Schuldigen sucht.

Seit 2006 bietet das Kinderschutz-Zentrum Köln einmal im Monat kostenfrei einen festen Termin zur Information und zum kollegialen Austausch für interessierte FachkollegInnen zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ an. Den TeilnehmerInnen wird hier ermöglicht, eigene Praxis zu reflektieren und Handlungskompetenzen zu stärken.

**Pressekontakt:**

Jochen Muth

Tel 0221-57777-14; email: [J.Muth@kinderschutzbund-koeln.de](mailto:J.Muth@kinderschutzbund-koeln.de)